

Zurück!

Seit rund vier Wochen wohnen nun Dima und seine Frau Gina im Haus. Die vier (Dima, Gina, Alla und Adriana) haben sich gut eingelebt. Die Türen des Hauses sind offen und es melden sich immer wieder Leute, um kurz vorbeizuschauen, zu schwatzen, die Atmosphäre zu geniessen. Es ist ermutigend zu se-



hen, wie die Leute sich einbringen und eine Lebensgemeinschaft entsteht.



Aktuell beschäftigt uns die Übergabe der Buchhalterin, welche demnächst altersbedingt ihre Arbeit beendet. Verschiedene Gespräche für ihre Nachfolge fanden schon statt – wie es jetzt aussieht, wird im Oktober/November Fanel die Arbeit als Buchhalter aufnehmen. Vieles im finanziellen Bereich können wir selbst erledigen und eine Buchhaltung führen. Doch gibt es Belege und vor allem Schriftlichkeiten betreffend der Organisation, bei welchen vom Staat verlangt wird, dass ein offizieller Buchhalter eingesetzt ist. Eine Ausbildung, wie wir sie bei uns kennen, ist jedoch nicht notwendig.

Für den Winter sind wir bereit – Holz und Kohle sind für das kleine Haus eingekauft. Die Nächte sind bereits kalt und auch tagsüber (aktuell ca. 10-12 Grad) wird es kälter. Es wird jedoch noch nicht geheizt, vielleicht dann in einem Monat, wenn es noch kälter ist. Empfehlenswert sind warme Socken und ein Jäckli im Haus 😊



Mit dem Hausbau Beth El geht es voran. Ziel ist, dass diesen Winter bereits die Heizung auf einem tiefen Niveau läuft und somit das Haus gut trocknen kann. Im Moment wird das Elektrische fertiggelegt, dann der Boden gegossen, die Bodenheizung gelegt und der letzte Guss steht an.



Beim Bachprojekt ist die erste Etappe abgeschlossen. Jetzt gibt es eine Pause und im Oktober besprechen wir die nächsten Schritte. Das Wasser fließt bereits viel besser durch das Bachbett.



Noch nicht alle Stellen sehen so gesäubert aus – die Gespräche laufen weiter.

Der Lastwagen kam heute ebenfalls gut zu Hause an. Kein Unfall, keine Pannen – aaaaber... Ja, dieses ABER bekäme unzählige aaa's. Immer wieder mussten die Beiden, Martin und Evelyne, bei Grenzübergängen warten. Am längsten dauerte es auf der Hinreise beim Übergang Rumänien – Moldawien. Da stand doch sage und schreibe eine Lastwagenkolonne bis weit über den Grenzort Albita hinaus. Am Morgen um 06.45 kamen die Beiden an, stoppten und erkundigten sich, was denn los sei. „Ja, seit gestern Abend läuft da nichts mehr“, war die kurze Antwort. Einige Stunden später winkte sie ein Polizist aus einem Personenwagen aus der Kolonne. Sie sollten ihm folgen. Mutig überholten sie die etwa 3 km lange Kolonne von Lastwagen bis ins Zollgelände. Der Polizist war nirgends mehr zu sehen, dafür stoppte sie ein strenger Zöllner und war gar nicht zufrieden mit ihnen. Wie dankbar waren sie, dass dieser nicht darauf beharrte, dass sie wieder zurückfahren müssten um erneut hinten anzuschliessen. Von einem Polizisten wollte der Zöllner zwar gar nichts wissen. Dennoch liess er sie neben dem Waaghäuschen stehen und sagte ihnen, er werde sie rufen, wenn sie weiterfahren könnten. Und - oh Wunder - plötzlich



winkte er ihnen und sie durften weiter vorne wieder einspuren. Wohlverstanden: ohne auf der Waage gewesen zu sein. Für einen Chauffeur ist dies unglaublich!!! So etwas gibt es nicht! Es dauerte dann immer noch ein paar Stunden. Kurz vor Mitternacht hatten sie dann den Zoll passiert und waren, 17 Stunden später, endlich über der Grenze.



Am nächsten Tag ging's dann noch zum Zoll in der Hauptstadt und nachmittags konnte die wertvolle Fracht ausgeladen werden. Bald wird das Material in verschiedene Spitälern, ins Altenheim, in Tagesstätten, in mehrere Dörfer ... verteilt werden und vielen Menschen dienen.

Einmal mehr grüssen wir euch herzlich

Peter, Margret und Ursula Stoll